

# Insel Verlag

## Leseprobe



**Geschichten vom Bodensee**

Ausgewählt von Johannes Winter

© Insel Verlag  
insel taschenbuch 4140  
978-3-458-35840-4



Der Bodensee – von hier ist der Süden zum Greifen nah: blühende Obstgärten, sonnendurchflutete Rebhänge, die Blütenpracht auf der Mainau, die glitzernde Wasserfläche des Sees . . .

Martin Walser, Arnold Stadler, Hermann Hesse, Robert Gernhardt und viele andere mehr erzählen vom See, seiner Umgebung und seinen Menschen, entführen in eine der schönsten und vielfältigsten Landschaften Deutschlands. Die schönsten Bodenseegeschieden für Urlauber und Ausflügler, Sehnsüchtige und Träumer!

Johannes Winter wurde 1946 in Fulda geboren und lebt als Redakteur, Autor und Journalist in Frankfurt am Main. Er ist Mitbegründer der *taz*, arbeitete als Historiker über Themen der NS-Zeit und erhielt 1995 den Theodor-Wolff-Preis für essayistischen Journalismus.

insel taschenbuch 4140  
Geschichten vom Bodensee





**Geschichten vom Bodensee**  
*Ausgewählt von Johannes Winter*

Insel Verlag

insel taschenbuch 4140

Erste Auflage 2012

Originalausgabe

© Insel Verlag Berlin 2012

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,  
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Quellennachweise am Schluß des Bandes

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlag: bürosüd, München

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-35840-4

# Inhalt

## **Der See und seine Ufer**

### **oder von der Sehnsucht nach dem Süden –**

*Autorinnen und Autoren in der Dreiländer-Region*

*um den Bodensee* ..... 11

## **Von Fischern, Reitern und Birnendieben –**

*Rundflug oder: Lob des Schwäbischen Meeres* ..... 23

Fritz Mühlenweg, Wohin am Bodensee? ..... 25

Barbara Auer, Der See, mein silbern glitzernder Hüter .. 26

Martin Walser, Heimatlob mit Legende ..... 32

Gustav Schwab, Der Reiter und der Bodensee ..... 34

Robert Gernhardt, Bodenseereiter ..... 37

Dino Larese, Lob des Bodensees ..... 39

Marianne Ulrich, Süßwasserfische ..... 44

Maré Stahl, Kleine Fische, große Fische ..... 46

Heinrich Hannover, Die Birnendiebe vom Bodensee ... 49

Golo Mann, Mit wehmütigem Vergnügen ..... 52

Leopold Ziegler, Der Bodensee –

Übereinstimmung von Natur und Kultur ..... 54

## **Das Pariserische und ein Schiffsuntergang –**

*Konstanz und die Inseln Reichenau und Mainau* ..... 57

Hans Scherer, Konstanz ist eine Sommerstadt ..... 59

Bruno Eppler, Der Schatten des Hus ..... 61

Rainer Maria Rilke, Vision ..... 63

Wilhelm Hausenstein, Konstanz ..... 65



Emanuel von Bodman, Die Reichenau .....	68
Johannes Bobrowski, Die Mainau .....	69
Ulrike Längle, Der Untergang der »Romanshorn« ....	71
Norbert Jacques, Am Bodensee .....	79
Elisabeth Noelle-Neumann, Das weiße Haus am Bodensee .....	83
Wilhelm Messmer, Das Dorf, der See und ich .....	85

**Eine Mänade im Sturm und die Zärtlichkeit  
einer Gegend – Das oberschwäbische Ufer**

<i>von Meersburg bis Überlingen</i> .....	91
---	----

Annette von Droste-Hülshoff, Der Sturm .....	93
Harriet Straub, Die Droste in Meersburg .....	96
Annette von Droste-Hülshoff, Sommer .....	100
Martin Walser, Fortgesetzte Naturnotiz .....	101
Martin Walser, Was bleibt ist der Wechsel .....	103
Martin Walser, Zärtlichkeit .....	105
Johanna Walser, Windhostie .....	108
Ernst Jünger, Auf den Marmorklippen .....	111
Friedrich Georg Jünger, Wanderungen um einen See ..	114
Arnold Stadler, Die Konzertmuschel .....	118

**Eine Reise im Ballon und Obstbäume in voller Blüte –**

<i>Von Immenstad über Friedrichshafen nach Lindau und Bregenz</i> .....	123
---	-----

Hanspeter Wieland, Kurgäscht, Epfel und Dornjeh ....	125
Hermann Hesse, Spazierfahrt in der Luft .....	129
Martin Walser, Von Wasserburg an .....	134
René Schickele, Lindau im See .....	139
Karl Valentin, Inflation und Gewitter .....	141

Horst Wolfram Geißler, Wie der liebe Augustin  
entstand ..... 143

**Der Müller im Thurgau und ein Wasserwald –**

*Von St. Gallen über Hauptwil nach Arenenberg* ..... 149

Dino Larese, Das Schweizer Ufer ..... 151

Verena Kast, Unser anderes Ufer des Sees ..... 153

Dino Larese, Mit Heidegger in Hauptwil ..... 156

Golo Mann, Wanderungen im Thurgau ..... 160

Nikolaus Schubert, Uttwil, das Dorf der Dichter  
und Maler ..... 163

Golo Mann, Nachtphantasien ..... 167

Beat Brechbühl, Der Wasserwald ..... 169

**Der Kopfsprung, ein Naturphänomen**

**und die Lindenblüte – *Der Untersee, der Rheinfluss,***

*die Höri* ..... 173

Lisa della Casa, Der Kopfsprung in den See ..... 175

Theodor Fontane, Brief aus Neuhausen ..... 183

Jacob Picard, Jüdische Kindheit am Untersee ..... 185

Hermann Hesse, Dem Sommer entgegen ..... 190

Ludwig Finckh, Das alte Bauernhaus ..... 194

Alissa Walser, Die Höri ..... 199

Quellennachweise ..... 203



## **Der See und seine Ufer oder von der Sehnsucht nach dem Süden**

*Autorinnen und Autoren in der Dreiländer-Region  
um den Bodensee*

Nicht nur den einen See gibt es, sagen die Leute am See. Das merkt man, wenn man sich ihm vom Badischen her nähert. Hier verläuft er sich, franst fjordartig aus in Buchten und Teiche, liebliche und rauhe, die Namen tragen wie Gnadensee oder Markelfinger Winkel. Dazwischen Halbinseln, schlank wie die Finger einer Hand. Der eigentliche, der Bodensee – von Oberschwaben, vom Vorarlberg oder vom Thurgau betrachtet –, gleicht einer wohlgefüllten Riesenwanne, die römische Historiker schon vor Zeiten recht poetisch vom ›Schwäbischen Meer‹ sprechen ließ. Ein Irrtum, wie sich später herausstellte. Zugänglich ist er beinahe überall, wirkt einladend, ohne verführerisch zu sein, ob er still ruht oder aufgewühlt ist. Mögen seine Ränder flach sein oder felsig, mag das andere Ufer zum Greifen nah sein oder weitab, außer Sicht ist es nie, und die fernen Gipfel der Alpen sind von Norden aus gesehen eine ewig großartige Kulisse.

Aber der See hat es in sich, hat gleichsam etwas zu verbergen, etwas, das in ihm schwimmt, flüchtig ist. Seiner Länge nach bewegt sich im scheinbar stehenden Wasser ein unsichtbarer Strom. Das ist sein Besonderes. In seinen Tiefen fließt der Rhein. Geradezu sanft taucht er, aus den Alpen kommend, im Osten ein und macht sich, wenn er im Westen herausstürzt, spektakulär davon, im Rheinfall von Schaffhausen.

Kommt der Sommer, nahen die Monate der Wärme und

des Lichts, so wird er zum gefühlten Binnenmeer, seine Küsten, seine Wellen zum Ziel unserer Urlaubssehnsüchte. Schon südlich ist die Bodenseewelt aus Wind und Wasser, Sonne und Wolken, Obst und Wein. Wir fühlen uns angezogen. Von der mediterranen Heiterkeit, die der See unterm Voralpen-Himmel ausstrahlt mit den hingetupften bunten Segeln, von seinen so unterschiedlichen Buchten und Ufern, von seinen Inseln, Städten und Dörfern. Vielleicht auch vom Schauer, den er auslösen kann, wenn es einmal düster wird und stürmt.

Viele Autoren haben ein Gespür dafür. Darum besingen sie ihn oder nutzen ihn als Bühne. Sie bringen uns seine Farben-, seine Himmels-, seine Wasser- und seine Uferlandschaft nahe. So ist er für den Schriftsteller Martin Walser ein »Freund«. Am See empfindet Walser, der hier lebt und bleibt, die »Nähe der Unendlichkeit«. Die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff war lange Jahre in Meersburg zu Hause, sie schwärmt von seiner »sanften Zauberflut«. Auch die Schauspielerin Barbara Auer ist am See geboren, in Konstanz. Sie ist beeindruckt von seiner »dramatischen Schönheit« und hat ihn zu ihrem »silbern glitzernden Hüter« erkoren. Oder der Philosoph Leopold Ziegler, der vom »Pathos seiner Geräumigkeit« schreibt.

Der literarische Reiseführer teilt die Landschaft der Ufer in sechs Kapitel oder Etappen auf. Er begleitet und regt an, ihre Vielfalt kennenzulernen, zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Auto, dem Zug, mit dem Boot, der Fähre oder auch mit dem Zeppelin – in der Luft, zu Wasser oder zu Lande.

Der deutsche Name des Sees ist übrigens uralte und nicht so banal, wie mancher glauben mag. »Bodensee« stammt von der ehemaligen Königspfalz Bodman. Übriggeblieben ist eine Ruine neben einem winzigen uralten Dorf dieses Namens

an der nordwestlichen Bucht, die Überlinger See heißt. In etlichen Sprachen Europas aber ist die Stadt Konstanz Namensgeber, ob Lake Constance, Lac de Constance oder Lago di Costanza.

Auf der **ersten Etappe** ist zu entdecken, was Autoren im allgemeinen und im besonderen über den See und seine Ufer spüren oder denken, wie sie ihre Eindrücke, Vorlieben und Neigungen in sprachliche Bilder und Sehnsüchte formen, wie sich der See und seine Ufer in ihren Texten spiegeln, gleichsam in einem Rundflug die Küste entlang. *Fritz Mühlentweg* macht sich einen Reim auf die schwierige Frage nach dem »Wohin am Bodensee«. *Barbara Auers* Hymne auf Konstanz schließt sich an und *Martin Walsers* »Heimatlob«. *Gustav Schwabs* berühmte Ballade »Der Reiter und der Bodensee« und *Robert Gernhardts* kongenialer »Bodenseereiter« bieten sich zur Rezitation auf einer Rast auf einer einsamen Bank an. Der Schweizer *Dino Larese* singt ein Loblied auf den See. Die Piranha-Phantasie von *Marianne Ulrich* spielt auf dem Wasser. *Maré Stahl* gibt sich mit ihrer kleinen Fischkunde eher kulinarisch. *Heinrich Hannover* läßt sich zu seinem Märchen von den »Birrendieben« anregen. *Golo Mann* erinnert sich »mit wehmütigem Vergnügen« an seine Jahre auf beiden Seiten des Sees. Der Philosoph *Leopold Ziegler* verspürt vor allem im Angesicht der Farbenpracht große Gefühle.

Die **zweite Etappe** beginnt in Konstanz, dem kulturellen Zentrum der Region. Die Stadt liegt an der Spitze der Halbinsel Bodanrück(en) zwischen Ober-, Unter- und Überlinger See, den westlichen Ausläufern, die ins Badische hineinragen. Konstanz war freie Reichsstadt und Sitz eines Konzils,

das nicht nur einen Papst wählte, sondern auch den Prager Kirchenreformer Johannes Hus einlud, um ihn dann zum Tod auf dem Scheiterhaufen zu verurteilen. Man verbrannte seine Bücher und schließlich ihn selbst. Zu erwandern ist eine wunderschöne Altstadt, der Stadtteil Niederburg, die einzige Enklave am See, die eine innerstädtische Grenze mit dem schweizerischen Kreuzlingen hat.

Konstanz ist nicht zuletzt auch Bühne für die provokativen Werke des Bildhauers Peter Lenk. Sein »Triumphbogen« genannter Brunnen versammelt eine Gruppe phantastischer Gestalten, während die mächtige Statue der »Imperia« in der Hafeneinfahrt eine Kurtisane des Konzils darstellt. Es ist ein Kunstwerk, das die örtliche Politik wie auch den Klerus mit seiner heiteren Schamlosigkeit zunächst einigermaßen aus der Fassung gebracht hat. Inzwischen aber gilt die Nachbildung der literarischen Figur der »Schönen Imperia«, welche wir Honoré de Balzac verdanken, als Attraktion.

*Hans Scherer* schwelgt von der »Sommerstadt«, *Bruno Epple* erinnert an den Reformator Jan Hus, während *Rainer Maria Rilke* Konstanz seine lyrische Referenz erweist. *Wilhelm Hausenstein* führt als Cicerone durch die Gassen, vorbei am Münster und an der Markthalle, in der vor knapp 600 Jahren ein Papst gewählt wurde. Von hier führen viele Wege übers Wasser. Mit der Fähre gelangen wir an nahe oder ferne Ufer. Nur einen Katzensprung entfernt liegen die Reichenau und die Mainau, berühmte Inseln, denen die Autoren *Emanuel von Bodman* und *Johannes Bobrowski* gewogen sind.

*Ulrike Längle* lotst Besucher auf ein Schiff der Weißen Flotte und jagt ihnen beim »Untergang der ›Romanshorn« einen Schrecken ein, *Norbert Jacques* nicht zu vergessen. Er ist der Autor des Bestsellers »Dr. Mabuse«, den Fritz Lang verfilmte.

Auf dem Bodanrück(en), der Reichenau gegenüber, liegt Allensbach, die Adresse der deutschen Demoskopie schlechthin. Von den Anfängen berichtet die Hausherrin selbst, *Elisabeth Noelle-Neumann*, die ›Pythia vom Bodensee‹. Auch das Haus von Fritz Mühlenweg kann man besichtigen. Auf der anderen Seite der Halbinsel, am Überlinger See, liegt Dingseldorf. Heutzutage lebt hier niemand mehr von Fischen. Aber *Wilhelm Messmer*, der selbst täglich auf den See hinausfuhr, weiß immer noch eindrucksvoll davon zu erzählen.

In der **dritten Etappe** setzen wir von Konstanz mit der Fähre über und gelangen an das nördliche Ufer des Überlinger Sees. Die Region heißt Oberschwaben, gehört zu Württemberg und ist die Heimat des Alemannischen. Und natürlich die Heimat der Schupfnudeln oder auch Knöpfle, die im übrigen Schwaben als ›Spätzle‹ bekannt sind. Unser Ziel ist Meersburg, das der Dichterin *Annette von Droste-Hülshoff* seinen Ruf als Stadt der Literatur verdankt – einmal hat sie einen wahrhaften Sturm erlebt und beschrieben. Sie ist der »Stolz des Friedhofs und der Stadt«, wie *Harriet Straub* schreibt, die Frau des Philosophen Fritz Mauthner, der hier lebte und begraben ist.

Die *Droste*, wie sie gern genannt wird, dichtete über den »Sommer« und schrieb das Gedicht »Am Turme«, dem der Bildhauer Peter Lenk die Anregung zu seiner »Magischen Säule« verdankt. Am Ufer entlang in Richtung Westen gelangen wir nach Birnau, wo die Wallfahrtskirche St. Maria wie auf einem Balkon über dem See thront. Sie gilt als bedeutendste Barockkirche der Region und bietet den Besuchern einen prächtigen Ausblick. Rundum ist Walser-Land, sein Personal der Novelle »Ein fliehendes Pferd« ist hier zu Hause, im benachbarten Nußdorf lebt *Martin Walser*



selbst. Man kann gar nicht genug bekommen von seinen Betrachtungen über den See, ob »Fortgesetzte Naturnotiz«, »Wechsel« oder »Zärtlichkeit«. Es sind Bilder einer Landschaft, in die auch die Tochter *Johanna Walser* hineingebo- ren wurde. Von ihrer Zuneigung zum See erzählt ein Text, den sie »Windhostie« nennt.

Wir erreichen Überlingen, hier war *Ernst Jünger* ebenso zu Hause wie sein Bruder *Friedrich Georg Jünger*, der eine auf immer, der andere für einige Jahre. Der eine, Ernst, verfaßt die »Marmorklippen« oberhalb der »Marina« – dahinter ver- birgt sich wohl der Bodensee. Der andere, Friedrich Georg, genießt promenierend seine »Wanderungen um einen See«. Die »Konzertmuschel« von Überlingen ist *Arnold Stadler* eine kleine Liebesgeschichte wert. Am Hafen gibt es ein Wie- dersehen mit Peter Lenk. Sein Bodenseereiter-Brunnen setzt Martin Walser, dem berühmtesten Dichter am See, ein gro- teskes Denkmal.

Wenden wir uns auf der **vierten Etappe** nach Osten, so ge- langen wir zunächst nach Immenstaad, dem sich *Hanspeter Wieland* widmet. Wie alle Autoren, die vom nördlichen See- ufer nach Süden blicken, hat er diesseitig allerlei Obstbäu- me vor der Nase, auf der gegenüberliegenden, der Schwei- zer Seite aber bleiben seine Augen an der schneebedeckten Alpenkette mit dem alles überragenden Gipfel des Säntis hän- gen. Nur wenige Kilometer weiter liegt Friedrichshafen. Die Stadt des Zeppelins ist zugleich die einzige Industriestadt am See, der hier Obersee heißt. Schwerpunkt Rüstungs- industrie. *Hermann Hesse*, dem wir auf der sechsten Etappe wiederbegegnen werden, hat einmal eine Fahrt mit dem Luft- schiff über den See erlebt und erzählt davon in seiner »Spa- zierfahrt in der Luft«. Das Friedrichshafener Zeppelin-Mu-

seum präsentiert die weltgrößte Sammlung zur Geschichte der Luftfahrt. Im Sommer findet jährlich nicht nur das »Kulturufer« genannte Theater-Festival statt, sondern auch das beliebte »Seehasenfest«. Als Seehase, dies sei angemerkt, versteht sich, wer hier geboren ist.

Wir kommen nach Wasserburg im kurzen Uferstück, das zu Bayern gehört. Es ist *Martin Walsers* Geburtsort, in der Bahnhofswirtschaft kam er zur Welt. Sie ist es, die ihm Stoff gibt für eine Erinnerung an seinen Geburts-Tag. Wasserburg mit seiner malerischen Halbinsel ist auch Schauplatz der Romanfigur des »Lieben Augustin«. Im Pfarrhaus hat Augustin Sumser seine Kinderjahre verbracht. Daran erinnert eine Bronzefigur im Hafen. Auf dem Friedhof ist das Grab seines Schöpfers *Horst Wolfram Geißler* zu finden, seinen Roman nannte er die »Geschichte eines leichten Lebens«, in der er seinen Augustin am Ufer entlangwandern läßt, als »Held, der keiner ist«.

Irgendwann kommt der Geigenbauer Augustin auch ins bayerische Lindau, das auf einer Insel im Obersee liegt, mit Brückenverbindung zum Festland.

Ein echter Bayer auf Besuch war der Dichter und Sänger *Karl Valentin*. Eines Tages näherte er sich gemeinsam mit Liesl Karlstadt der Stadt auf der Fähre. Als er in Lindau an Land ging, sei er »blaß wie eine Kernseife« gewesen. Schreibt er. Grund war ein mächtiger Sturm. Nachhaltig ist er beeindruckt und schmeckt ihn nach. Der bayerische Löwe, der den Hafen bewacht, war seine Rettung. Er ist auch für den Autor *René Schickele* nicht zu übersehen.

Gleich nebenan, am östlichen Ende, gehört der See ein Stück weit zu Österreich. Genauer gesagt, zum Vorarlberg. Dessen Hauptstadt ist Bregenz mit seiner spektakulären Seebühne. Die Stadt wird überragt vom Gebhardsberg, ihrem Hausberg

am Rande des Pfänder, auf den eine Seilbahn führt. Vom Wetter hängt es ab, ob der Blick über den langgestreckten See bis zum fernen Konstanz mit seinem Münsterturm einem den Atem raubt. Durch den Bregenzer Wald führt auch ein Käselehrpfad, von dem man einen Vorgeschmack auf die Delikatessen der Region erhält.

Die **fünfte** Etappe führt auf die südliche, die Schweizer Seite. Doch zunächst heißt es, den noch jungen Rhein zu überqueren, der hier als Kanal eingefasst ist. Neben dem österreichischen Dörfchen Fußach verschwindet er zügig im See, um sich am anderen, dem westlichen Ende bei Schaffhausen in die Tiefe zu stürzen, im Rheinfall. Neben der Mündung bildet er mit dem Altrhein ein Delta, das vor allem für Vogelfans attraktiv ist. Bei Rheineck erreichen wir die Grenze zur Schweiz. Valuta-Wechsel ist angesagt. Der Thurgau lädt, wie das nördliche, das oberschwäbische Ufer, ein zum Wandern, Radeln und Skaten. In jeder Beiz genannten Kneipe ist Apfelwein zu haben. Wein aus Trauben gibt es natürlich auch.

Einst hat ein Mann mit dem schlichten Namen Müller nach einer Bezeichnung für die heimische Traube gesucht. In seiner Not hat er den Namen des Kantons mit seinem eigenen verknüpft. Heraus kam »Müller-Thurgau«. Seine Kreation hat die Rebe unsterblich gemacht. Doch sie wächst nicht nur hier, sondern auch auf der nördlichen, der oberschwäbischen Seite. Sie ist wahrhaftig am See zu Hause. Zwei Drittel aller Weine der Region stammen aus dieser Traube.

Die kleine Weinlehre im Kopf, starten wir mit einer Liebeserklärung von *Dino Larese* an »Das Schweizer Ufer«. Wir nähern uns Rorschach, wo die Autorin *Verena Kast* ihre Ausbildung als Lehrerin gemacht hat. Sie erinnert sich an ihre Kindheit in einem Bauernhaus im Appenzellerland, mit Blick

auf den See. Ob *Golo Mann* dem Wein mit dem betulichen Doppelnamen zugesprochen hat, wissen wir nicht. Er lebte jedenfalls immer wieder gern im Hinterland von Romanshorn und arbeitete hier, schrieb unter anderem seine »Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts«. Er entspannte sich bei Wanderungen am südlichen Ufer und erzählt, wie er sie bis zum Untersee ausdehnte, nach Schloß Arenenberg oder Schloß Salenstein.

Wir bleiben am schweizerischen Seeufer. Landeinwärts liegt St. Gallen, Sitz einer Universität, aber vor allem der Sitz der Stiftsbibliothek des ehemaligen Klosters. Sie ist eine der ältesten Europas und besteht seit weit über tausend Jahren. Ein architektonisches Juwel und daher für kunsthistorisch Interessierte nicht verzichtbar ist der Bibliothekssaal im Rokokostil. Den Mönchen des Klosters verdanken wir wahre Schätze der Buchkunst, darunter kostbare Handschriften lateinischer und biblischer Texte.

Für einige wenige Monate war Friedrich Hölderlin in der Gegend, er arbeitete als Hauslehrer in Hauptwil in der Nähe von St. Gallen bei einer Industriellenfamilie, deren Töchter er zu unterrichten hatte. *Dino Larese* erzählt, wie er gemeinsam mit Martin Heidegger auf Hölderlins Spuren wandelt. Utwil, »das Dorf der Dichter und Maler«, hat *Nikolaus Schubert* porträtiert – eine frühe Landkommune aus Künstlern, Schauspielern, Architekten. Zu ihnen hätte *Beat Brechbühl* gehören können, ein Schweizer Autor, der uns mitnimmt in seinen phantastischen Wasserwald.

Auch auf der **sechsten Etappe** bleiben wir im Thurgau und gelangen zum Ufer des Untersees, wie der südwestliche Ausläufer des Bodensees genannt wird. Wir nähern uns Kreuzlingen, das mit Konstanz durch eine Grenzstation eher ver-

bunden als getrennt ist, und kommen in das Dörfchen Gottlieben mit seiner Seepromenade. Ein Schloß steht hier, das zugleich Wohnung ist von *Lisa della Casa*, der Primadonna, die eigentlich aus dem Tessin stammt. Hier lebt sie, liebt das Wasser und erzählt von einem »Kopfsprung in den See«.

Bald verengt sich der Untersee, man könnte ihn mit dem Ruderboot überqueren, wie es Hermann Hesse oft tat, allmählich wird er zum Fluß. Zum Rhein, der hier Hochrhein heißt. Bei Diessenhofen führt eine überdachte Holzbrücke ins badisch-deutsche Gailingen hinüber.

Wer mag, stattet dem Naturwunder bei Schaffhausen einen Besuch ab. *Theodor Fontane* beschreibt seine Eindrücke in einem Brief an seine Frau, verspürt »Erstaunen am Rheinfall«, dem größten Wasserfall Europas, und vergleicht ihn sogar mit den Niagara-Fällen. Bei Stein am Rhein nutzen wir die »Rhingass« genannte Brücke, um überzusetzen, und betreten bald badischen Boden.

Wir nähern uns der Halbinsel Höri – »jetzt höri auf«, soll der liebe Gott gesagt haben, als er zum guten Schluß der Erschaffung der Welt das Paradies am Untersee geformt hatte. Vielleicht zeugt im Frühsommer das Blütenmeer der Obstwiesen noch von diesem Stück biblischer Geschichte. Heute sind sie durchzogen von Wander- und Radwegen. In Wangen verbrachte *Jacob Picard* seine Kindheit, eine jüdische Kindheit, von der er in seiner »Erinnerung« erzählt, nachdem er zurückgekehrt war aus den USA, wo er überlebt hatte.

In Gaienhofen begegnen wir einer Skulptur des Bildhauers Peter Lenk. Mit seiner »Dix-Kurve« hat er dem Maler Otto Dix, der hier viele Jahre lebte, ein Denkmal gesetzt. Gaienhofen aber ist und bleibt der Ort von *Hermann Hesse*. Sein ländliches Asyl. Mit dem Honorar seines ersten Bestsellers »Peter Camenzind« hat er sich hier angesiedelt. Spä-